

Max Wolters.

Am Abend des Himmelfahrtstages (21. Mai) verschied Professor Max Wolters im 53. Lebensjahre. Schon seit mehreren Jahren war er kränklich, obendrein niedergedrückt durch schwere Krankheit seines einzigen Sohnes; aber daß sein Herz- und Nierenleiden ihn so schnell aus seiner Tätigkeit abberufen würde, dachte keiner, am wenigsten er selbst. Er hoffte noch bis zuletzt, bald wieder arbeiten zu können und die Früchte dessen zu genießen, was er hier gesät hatte. Aber es sollte ihm nicht mehr vergönnt sein. —

Am 5. September 1861 wurde er zu Bonn geboren als Sohn des Pastors Wolters. Er besuchte das Gymnasium zu Bonn und Halle a. S. und studierte dann in Bonn Medizin. 1888 machte er den Dr. med., 1889 das medizinische Staatsexamen. Nachdem er sich 1889 und 1890 anatomisch ausgebildet hatte, wurde er 1890 Assistent an der dermatologischen Klinik zu Bonn bei Doutrelepoint. 1892 wurde er daselbst erster Assistent und habilitierte sich für Dermatologie. 1897 wurde er Titularprofessor und seit 1900 war er wissenschaftlicher Assistent an der Bonner Hautklinik. Ostern 1902 wurde er als Extraordinarius nach Rostock berufen mit der Aufgabe, eine Poliklinik und Klinik zu schaffen. 1904 wurde er ordentlicher Honorarprofessor, Oktober 1912 wurde er zum Ordinarius ernannt und wurde damit der dritte Ordinarius für Dermatologie in Deutschland.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte die verschiedensten Gebiete; besonders neigte er der histopathologischen Forschung zu. Besonders erwähnt seien die Arbeiten über Mykosis fungoides, Sklerodermie, Myome, Epithelioma adenoides cysticum. Aber auch eine große Anzahl von Arbeiten therapeutisch-praktischen Inhalts reihen sich den oben genannten ebenbürtig an. — Wolters war ein ausgezeichnete Kliniker und Therapeut und besaß ein glänzendes Organisationstalent, so daß er in Rostock trotz schwierigster Verhältnisse eine mustergültige Klinik und Poliklinik schaffen konnte. Die von Wolters angelegte, ca. 300 Stück umfassende Moulagensammlung enthält, außer seltenen Fällen, Schulfälle und Abheilungsstadien verschiedenster Dermatosen, so daß ein einheitlicher Unterricht durchgeführt werden kann.

Nachdem er schon im Sommersemester 1913 nicht mehr der Arbeit gewachsen war, mußte er im Herbst 1913 auf ärztlichen Rat ganz der Arbeit entsagen. In München, das ihm schon so oft die Kräfte gestärkt hatte, hoffte er zu genesen und hoffnungsvoll klangen seine Briefe; ja er schmiedete schon wieder Pläne für den kommenden Sommer. Aber trotz anfänglicher Besserung ging der Kräfteverfall unaufhaltsam vorwärts und schließlich erlöste ihn ein sanfter schmerzloser Tod von seinem schweren Leiden. —

W. Frieboes (z. Zt. Rostock).